

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	26 (1919)
Heft:	17
Rubrik:	Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keineswegs einen hindernden Einfluss auf die Nachfrage nach Artikeln der Textilindustrie aus.



Industrielle Nachrichten



Aus der deutschen Textilindustrie. Aus den Jahresberichten einzelner deutscher Textilfirmen ist deutlich zu ersehen, dass mit dem plötzlichen Kriegsende das vorher so aussichtsreiche Geschäft in *Papiergeweben zur Katastrophe* gestaltet hat. Ohne Ausnahme suchten die Abnehmer von ihren Aufträgen loszukommen. Der Fabrikant musste notgedrungen bei Gewährung angemessener Abstandssummen vielfach entgegenkommen, während die Papiergarnspinner meist auf Abnahme bestanden. Es geht daraus hervor, dass die Hoffnungen, die man hier auf das Papiergarn und Papiergewebe als Ersatz gehegt hatte, trügerisch gewesen sind, wie so vieles, was sich die leitenden Kreise im Kriege vorgegaukelt hatten. Ferner wird gesagt, dass das Geschäft gegenwärtig vollkommen ruhe, nachdem aus dem besetzten Gebiete Waren für Hunderte von Millionen nach Deutschland verschoben worden sind.

Handelsverkehr mit Deutsch-Oesterreich. Einem Bericht des „Schweizer Exporteur“ sind hierüber folgende Angaben enthalten: Die Nachfrage nach Waren in Deutsch-Oesterreich und in den Sukzessionsstaaten ist äusserst gross.

Für die Schweizer bestehen aber grosse Schwierigkeiten, Kaufgeschäfte abzuschliessen; vorerst in der ungeheuren Geldentwertung, dann in der Finanzkontrolle und in den durch den Friedensvertrag auferlegten Handelseinschränkungen.

Die meisten Handelsgeschäfte werden gegenwärtig von Italien abgeschlossen. Dieses Land liefert insbesondere Textilwaren und Nahrungsmittel. — Amerika arbeitet darauf hin, sehr grosse Warensendungen zu billigen Preisen zu effektuieren, um den Handel mit Deutsch-Oesterreich in seine Hände zu bekommen.

Der Import von Luxusartikeln ist nahezu ganz ausgeschlossen, und auch in nächster Zeit wird keine Luxusware nach Deutsch-Oesterreich importiert werden können.

Ein reger Handelsverkehr mit der Schweiz könnte am ehesten auf dem Kompensationswege zustande kommen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn in der Schweiz dieser Angelegenheit mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde. Deutsch-Oesterreich kann gegenwärtig Möbel, Holz, Lederwaren, Chemikalien und Papier exportieren. Mit der Tschechoslowakei könnten Zucker und Kohle gegen Schokolade und kondensierte Milch ausgetauscht werden.

Jugoslawien wäre in der Lage Eier und Geflügel zu liefern und benötigt hauptsächlich Maschinen und Textilwaren.

Einfuhr geklöppelter Spitzenerzeugnisse aus Böhmen und Deutsch-Oesterreich. Von den in *Schneeberg i. Sa.* ansässigen Firmen der Spitzenklöppelindustrie sind Klagen darüber geführt worden, dass ihnen der Bezug von handgeklöppelten Spitzen, Deckenrändern, Einsätzen u. dgl. sowohl aus Böhmen, als auch aus Deutsch-Oesterreich durch die Reichsstelle für Textilwirtschaft versagt werde. Die *Handelskammer Plauen*, die sich mit den Klagen der *Schneeberger Spitzenklöppelindustrie* beschäftigt hat, hat an das sächsische Wirtschaftsministerium in einer Eingabe die dringende Bitte gerichtet, darauf hinzuwirken, dass künftig für die Einfuhr von böhmischen Klöppelspitzen Einkaufs- und Einfuhrgenehmigungen erteilt werden und dass auch die Einkäufe von derartigen Erzeugnissen in Deutsch-Oesterreich Genehmigung finden. Zur Begründung ihres Ansuchens machte die Handelskammer Plauen geltend, dass die beteiligten Firmen unbedingt auf den Bezug der in Oesterreich hergestellten Handklöppelspitzen angewiesen seien, da die sonst ihre Betriebe erheblich einschränken und einen guten Teil ihrer Arbeiter entlassen müssten. Die sächsische Spitzenklöppelei vermöge den Ausfall der Erzeugnisse aus Böhmen und Deutsch-Oesterreich wegen Garnmangels nicht zu decken. Eine Versagung der Einfuhrgenehmigung etwa wegen des Luxuscharakter der Ware sei daher keinesfalls angängig, zumal da auch die in Frage kommende Industrie unter der langen Dauer des Krieges in der empfindlichsten Weise gelitten habe und einer besonderen Förderung zu ihrer Neubelebung seitens der Regierung bedürfe. Ausserdem wies die Kammer noch darauf hin, dass die eingeführten Erzeugnisse dazu bestimmt seien, die sonst unverkäuflichen halbfertigen,

bereits in den Betrieben vorhandenen Erzeugnisse, wie Decken und dgl., verkaufsfähig zu machen, von denen nach beendeter Veredelung wieder ein beträchtlicher Teil ins Ausland ausgeführt werde und so zur Hebung der Valuta wesentlich beizutragen geeignet sei.

Englische Textilmaschinen-Ausfuhr in der ersten Hälfte 1919. Der Kriegsausschuss hat auf die englische Textilmaschinenausfuhr günstig eingewirkt. Während in der ersten Hälfte 1918 diese Maschinen nur für Lst. 1,904,000 ausgeführt werden konnten, wurden in den ersten 6 Monaten 1919 Textilmaschinen aus England für Lst. 3,266,000 (= 81,6 Mill. Franken) ausgeführt. Die erste Stelle unter den Abnehmern englischer Textilmaschinen nahm mit rund Lst. 960,000 Britisch-Indien, die zweite mit Lst. 542,000 Frankreich und die dritte Stelle mit Lst. 467,000 Japan ein. Nach den europäischen Ländern (ohne Frankreich) wurden Textilmaschinen für Lst. 514,000 ausgeführt. „Neue Wirtschaftsztg.“

Seidenweberei in Japan. Die Produktions-Verhältnisse für die europäische und nordamerikanische Seidenweberei haben in den letzten Jahren eine wesentliche Aenderung erfahren, indem nicht nur die 48-Stundenwoche zur Geltung gekommen ist, sondern auch die Löhne der Arbeiter in ganz bedeutendem Masse erhöht worden sind. Die ausserordentlichen Zustände, unter denen die nordamerikanischen und namentlich die europäischen Seidenindustrien heute noch arbeiten, haben die Folgen dieser weittragenden Neuerungen noch nicht in vollem Umfange in die Erscheinung treten lassen; die Seidenstoffe sind nach wie vor begehrt und es werden im allgemeinen auch die erforderlichen Preise bezahlt. Diese ausserordentliche Lage, die in der Hauptsache auf die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse zurückzuführen ist, darf jedoch nicht dazu verleiten, die Dinge nicht so zu betrachten, wie sie vor dem Kriege gewesen sind und gewiss auch nach dem Kriege wieder sein werden. In dieser Beziehung ist nun zu sagen, dass die japanische Seidenindustrie durch den Krieg nicht nur keine Einbusse erlitten, sondern eine ganz ausserordentliche Entwicklung genommen hat. Dabei hat sie sich nicht damit begnügt, die Zahl der Stühle zu vermehren, sondern sie ist auch in bedeutendem Umfange auf die Fabrikation von Artikeln übergegangen, die vor dem Kriege gewissermassen als Spezialität der europäischen und nordamerikanischen Seidenindustrie betrachtet wurden. Es ist also damit zu rechnen, dass über kurz oder lang der volle Konkurrenzkampf in der Seidenindustrie entbrennen wird und zwar nicht nur zwischen den europäischen Fabrikations-Plätzen, sondern dass auch die japanische Konkurrenz immer mehr zur Geltung kommen wird. Welche Produktion dabei in Frage kommt, darüber gibt eine von der Association Séricole du Japon im Mai dieses Jahres veröffentlichte Statistik über die Zahl der Seidenwebereien und der Stühle Auskunft. Es werden folgende Angaben gemacht:

Zahl der Fabriken	2962
„ „ mechanischen Stühle	40,252
„ „ Handstühle	14,044

Mit dieser Stuhlzahl übertrifft die japanische Seidenweberei die gleichartige französische Industrie und steht nur um ein geringes hinter der nordamerikanischen Fabrik zurück. Es ist klar, dass eine Fabrik von solcher Mächtigkeit, die an Ort und Stelle über das Rohmaterial verfügt, mit sehr niedrigen Löhnen arbeitet und durch keine fortgeschrittene Arbeiterschutz-Gesetzgebung eingeengt ist, mit der Zeit zu einer wahren Gefahr für die unter viel ungünstigeren Bedingungen arbeitende europäische Seidenindustrie werden muss.



Mode- und Marktberichte



Seide.

Endlich nach langer Zeit lauten die Berichte über die Lage der *zürcherischen* Seidenindustrie wieder optimistischer. So schreibt der Berichterstatte der „N. Z. Z.“ unterm 8. ds.: Der Monat August hat sowohl der Seidenstoff-Fabrik als dem Seidenhandel ein stattliches Kontingent von Geschäften gebracht, und die Befürchtung zerstreut, daß unsere Industrie aus Mangel an lohnender Beschäftigung in Lethargie versinken könnte. Das Haupthindernis für die freiere Entfal

tung des Geschäftes liegt in den *Valuta-Verhältnissen*, welche den Eingang nicht nur deutscher, sondern auch französischer und englischer Guthaben erschweren und verlangsamen. Die Preise waren etwas unregelmäßig, je nach den Schwankungen der Wechselkurse, welche die Bezüge aus Italien und Frankreich begünstigten, dagegen diejenigen aus Ostasien ungemein erschwerten. Glücklicherweise scheint der Abbau des zu phantastischer Höhe emporgeschraubten Silberkurses, der den Import aus Asien nahezu vollständig lahmgelegt hat, bereits begonnen zu haben.

Im allgemeinen darf die Lage des Rohstoffes andauernd als günstig bezeichnet werden, nachdem die Produzenten die Restbestände der alten Kampagne über Erwarten günstig haben liquidieren können, und da sie für ihr neues Produkt in hochgradigen Qualitäten namentlich in Webgrègen bereits auf Monate hinaus unter Kontrakt stehen. Zur Behauptung und Versteifung ihrer Forderungen werden sie gezwungen durch die stetig steigenden Coconspreise, die den 40 Lirekurs bereits überschritten haben.



Seidenwaren.

Die Nachfrage nach Seidenstoffen hat sich in den letzten Wochen zusehend belebt, indem sich Käufer aus den Ententestaaten infolge der Verkehrserleichterungen auch auf dem Platz *Zürich* einstellten. In gemusterten Krawattenstoffen macht sich großer Bedarf bemerkbar, auch Neuheiten in Atlas mit Gold- oder Metalleintrag werden gesucht. Neben diesen zur Garnitur für Damenkleider dienenden Geweben, die teils japanische Musterungen aufweisen, finden die großblumigen Phantasiemusterungen in den stückgefärbten Geweben verschiedenster Art andauernden Begehr. *Lyon* nennt als Neuheiten *lainages fantaisie, écharpes, velours souple, crépons* und *jerseys*. *Krefeld* meldet stärkeres Interesse für Waren seitens des Großhandels. Man ist mehr und mehr zur Einsicht gekommen, daß auf eine Verbilligung der Preise nicht zu rechnen ist.

Ueber die allgemeine Lage der Krefelder Seidenstoff-Industrie teilt die *«Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie»* noch folgendes mit: «Wenn das fürchterliche Sinken der deutschen Geldwährung noch weitergeht, dann dürfen schlimme Tage für unsere ohnehin genug geprüfte Textilindustrie bevorstehen. Denn wenn die Fabrik heute für ihre Rohseiden den zehnfachen Preis bezahlt gegen Durchschnittszeiten, dann ist sie so ziemlich an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, selbst wenn die dadurch bedingten hohen Kaufpreise der fertigen Gewebe bewilligt würden. Das Schlimme bei der Sache ist die völlige Ungevißheit für den Käufer von Rohgarnen, welche sprungweise im Kurse Francs zu Mark sich entwickeln wird zwischen der Zeit des Ankaufs und der der Ablieferung, beziehungsweise Bezahlung: unter Umständen läßt sich da ein Vermögen verlieren! Obendrein die ebenfalls ungesehenen Farb- und Ausrüstungslöhne, mit denen zusammen z. B. 2 Ballen Seide ein Kapital von weit mehr als 100,000 Mk. darstellen! Das ganze Geschäft bleibt dabei noch still; nur *Krawattenstoffe* haben immer noch durchweg verhältnismäßig befriedigende Beschäftigung, dann Schirmstoffe, die vielleicht einen Drittel ihrer Webstühle laufen haben. Im hiesigen Rohseidenmarkt herrscht ebenfalls noch Ruhe. Nachdem die verfügbaren Vorräte der für den niederrheinischen Bezirk brauchbaren Seidengarne so ziemlich erschöpft sind, müssen Spinner und Zwirner jetzt Lieferfristen beginnend mit Oktober ab *Lyon* verlangen. Der auch in Frankreich regierende Achtstundentag läßt frühere Lieferung nicht zu. Die Verbindung mit Italien ist nun glücklich auch so weit, daß die ersten Sendungen von dort durch die Schweiz, also ohne den bisher notwendigen Umweg über Frankreich eingelaufen sind. Da die Italiener Bereitwilligkeit zu Erleichterungen der Zahlungsbedingungen zeigen, z. B. Verkauf in deutscher Markwährung, so dürften sie bald ihre Geschäfte wieder

direkt mit Deutschland machen. In den Preisen sind die Wege für die asiatischen und europäischen Seiden aus- einandergegangen: Japan und China sind gestiegen, während italienische um mehrere Prozent gesunken sind. Schappengarne sind unverändert in den Preisen; gekauft wird wenig, da die Spinnereien nicht mehr vor 1920 liefern können.»



Wolle.

Ueber englische Wolle und den Handel mit den Vereinigten Staaten schreibt die *«Morning Post»* laut *«N.Z.Z.»* folgendes: «Neuerdings wurde amerikanischen Käufern erlaubt, an den öffentlichen Woll-Verkäufen teilzunehmen. Früher war Amerika bei diesen Käufen bekanntlich wegen den Zwangspreisen gegenüber den britischen Fabrikanten ausgeschlossen. Dank dem Eintreffen großer Quantitäten australischer Wolle in diesem Jahre sind nun die britischen Fabrikanten mit genügend Rohstoffen versehen, und man kann an den Export nach Amerika denken, der viel zur Verbesserung der Kurse beitragen kann. In den ersten sieben Wochen des Jahres 1914 nahm Amerika mehr als 70 Millionen Pfund Kolonial-Wolle im Werte von 3,500,000 Lstr. ab. Im Vergleich mit dieser Zahl müssen die Verkäufe in der gleichen Periode dieses Jahres als sehr klein bezeichnet werden, das heißt sie stellten sich auf 6,734,000 Pfund. Der Import von Wolle aus Australien, Neuseeland und Südafrika nach England belief sich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf einen Wert von 59 Millionen Lstr., während in der gleichen Zeit des Jahres 1914 für nur 20 Millionen Lstr. importiert wurde. Die britischen Wollimporte flossen während des Krieges hauptsächlich nach Frankreich ab, während vor dem Kriege große Mengen von Deutschland erworben wurden. Nun ist man bestrebt, nicht nur die Kontinentalmächte zu versorgen, sondern auch wieder nach Amerika zu exportieren. Diese Verkäufe nach Amerika haben den Vorteil, daß sie gegen Barzahlung erfolgen und dazu beitragen, die Kursverhältnisse wieder besser zu gestalten.»



Firmen-Nachrichten



Schweiz. Basel-Stadt. Ernst Burkhard-Della Porta, von Zürich, Wilhelm Hofamann-Ludwig, von Herrliberg (Zürich), und Arnold Eckenstein-Marfort, von Basel, alle wohnhaft in Basel, haben unter der Firma *Ernst Burkhard & Co.* in Basel eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche mit dem 1. September 1919 beginnt und Aktiven und Passiven der Firma „Burkhard, Degen & Cie.“ in Basel übernimmt. Ernst Burkhard-Della Porta ist unbeschränkt haftender Gesellschafter, Wilhelm Hofamann-Ludwig und Arnold Eckenstein-Marfort sind Kommanditäre mit dem Betrage von je zweihundert- und fünfzigtausend Franken (Fr. 250,000). Die Firma erteilt Prokura an Wilhelm Hofamann-Ludwig, Handel in Rohseide; Wallstraße 14.

— **Mech. Seidenstoffweberei Bern.** Die ordentliche Aktionärsversammlung, die von Lindt-Ris (Bern) präsiert wurde, war von 18 Aktionären mit 3731 Aktien besucht. Der Jahresbericht für 1918/19, der mit dem 31. Mai abschließt, wurde einstimmig genehmigt. Zum Jahresbericht wird bemerkt, die Aussichten für die Seidenweberei seien nicht sehr rosig. Man wisse nicht, wie die neuen Handelsverträge lauten werden. Ein bestimmtes Prognostikon könne man nicht stellen. Die Dividende wurde wie im Vorjahr auf 10% festgesetzt. Der Bankier Georges Marcuard (Bern) ist aus Altersgründen aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten. Neu in den Verwaltungsrat wurde gewählt: *J. Basler*, in Firma *Basler & Cie.*, Zürich. Die Statuten wurden revidiert. Die Firma heißt jetzt: „Mech. Seidenstoffweberei A.-G., Bern“. Es ist eine französische und englische Firmabezeichnung beigelegt worden.

— **Maeder & Cie., Zürich und Rötteln.** Das Geschäft der genannten Firma in *Rötteln b. Lörrach* wird abgetrennt und als selbstständiges Geschäft durch eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma *Alfred Maeder, Rötteln* (Inhaber Alfred und Hans Maeder) weitergeführt. Das Zürcher Haus wird von der Kommandit-